

## „Fußball-WM“ beim Ludwig-Erhard-Initiativkreis Fürth

Beim 2. „Fürther Gespräch“ konnte die Vorsitzende **Evi Kurz** den prominenten Historiker und Willy Brandt-Biographen, Professor **Dr. Gregor Schöllgen**, vor einem großen Kreis wichtiger Vertreter aus Wirtschaft und Politik begrüßen. Sein Thema: Was hatten die drei deutschen Weltmeistertitel im Fußball gemeinsam? Die Antwort, die Prof. Schöllgen in seiner fulminanten Analyse zum Thema "Nicht

schen vollzogen und die Mannschaft im übrigen rein westdeutsch zusammengesetzt war. Ganz anders die Elf um **Franz Beckenbauer**, die 1974 den Weltmeistertitel holte. Niemand glaubte damals noch an die Vereinigung der beiden deutschen Teilstaaten. Und dann kam alles ganz anders. Im Zuge der Implosion des Sowjetunion und ihres Imperiums öffnete sich unerwartet die Tür für diesen revolutionären Akt und vor diesem Hintergrund die Chance für den dritten Titel. Obgleich die Vereinigung noch nicht vollzogen, der Fußballverband der DDR noch nicht aufgelöst und in Italien einmal mehr eine rein westdeutsch zusammengesetzte Mannschaft antrat, stand der Titel von 1990 auch für die Erwartungen und Hoffnungen, welche die meisten Deutschen zu diesem Zeitpunkt mit der Zukunft ihres vereinten Landes verbanden.

Mit welcher Einstellung - fragte Schöllgen zum Schluss - müssten also die Mannen von **Jürgen Kliensmann** antreten, wenn es in wenigen Wochen zum zweiten Mal in der Bundesrepublik, zum ersten Mal im vereinigten Deutschland und zum vierten Mal seit 1945 um den Titel geht? Folgt man der Logik von Fußball und Nation in Deutschland und dem Erlanger Historiker, dann gilt: Je deutlicher die Einstellung der Mannschaft die Lage des Landes reflektiert, um so größer die Erfolgsaussichten. Und wie ist die Lage? „Jedenfalls besser als die Stimmung“, findet Schöllgen. Fünfzehn Jahre nach



Historiker Professor Dr. Gregor Schöllgen:  
Mit Selbstbewusstsein zum WM-Sieg.

der Vereinigung sei Deutschland allen Unkenrufen zum Trotz ein geachteter, respektierter und stark gefragter Partner in der Welt. Eine Nationalmannschaft, die dieses Profil mit Selbstbewusstsein vertritt, sollte eigentlich den Erfolg auf ihrer Seite haben.

Aber vielleicht - so Schöllgen - kommt es ja auch anders. Vielleicht sorgt ein vierter Titel dafür, dass die Deutschen auch mental und emotional endgültig das Abseits aufheben, dass sie begreifen, was sie können und wer sie sind; vielleicht wirft sie ja nicht einmal mehr ein sportliches Debakel aus der Bahn. Diese Aussichten waren in Fürth Anlass für eine lebhaft diskutierte Diskussion, die den unterhaltsamen Abend mit Professor Schöllgen abschloss.

Unter den Gästen: OB **Dr. Thomas Jung**, Nürnbergs Bürgermeister **Horst Förther**, NÜRNBERGER-Vorstands-Chef **Günther Riedel**, **Carl von Wrede** (Morgan Stanley, München), **Gerhard Sussbauer** (Staedtler und Schöllnerstiftung), **Dieter Streng** (Obi), Alt-OB **Kurt Scherzer**, MdL **Petra Guttenberger**, IHK-Gremiens-Geschäftsführer **Christian Nowak**.



Herzliche Begrüßung: Evi Kurz und Professor Dr. Gregor Schöllgen.

länger im Abseits - Nation und Fußball in Deutschland": gab, war ebenso überraschend wie naheliegend: In allen Fällen spiegelte der Sieg das politische Empfinden der Zeit, das Verhältnis der Deutschen zu ihrem Land.

Die Truppe um **Fritz Walter**, die 1954 erstmals den Titel holte, verstand sich als Mannschaft aller Deutschen, denen damals die Wiedervereinigung noch als erstrebenswertes, realistisches Ziel galt, obgleich die Teilung des Landes inzwi-